Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 54. Sonnabend, den 4. März 1837.

† † Politische Zustände.

Manche Zeitungsleser machen an ein politisches Blatt die Forderung, daß es ihnen täglich ein in den Welthändeln Epoche machendes, also ein fertiges und möglichst lärmendes Ereigniß melde. Für die Gestaltung der politischen Zustände wie für die An- und Aussichten, welche sich damit in Verbindung setzen lassen, verläugnen sie den Sinn, ebenso für die interessanten Mittheilungen aus unserer an intellektuellen und industriellen Fortschritten so überreichen Zeit. Gewiß ist aber die Zahl dieser Leser, welche, wenn nicht etwa eine Höllenmaschine losgeplatzt ist, zu sagen gewohnt sind: „es stehe heute Nichts in den Zeitungen", sehr gering, wie sich aus der zunehmenden Ausbreitung fast aller derartiger Blätter schon zur Genüge ergiebt. Es hat jetzt allerdings der Zeitungsschreiber neben der Pflicht, daß er etwas erzähle, auch auf die Art zu denken, wie er es mittheile; es haben deshalb in der jüngsten Zeit selbst manche Zeitungen der Orte, welche von den Hauptmärkten des politischen oder Post-Verkehrs sehr abgelegen sind, sich bestrebt, eine gewisse Selbstständigkeit zu erreichen. In Breslau ist diese Aufgabe am Besten zu lösen, wenn uns die Berliner Schnellpost nicht alle in der Centrale der Monarchie centralisirten Nachrichten auf einem Blatte zusammengetragen bringt. Am allerwenigsten kann ein Provinzial-Zeitungs-Redakteur mit dem Telegraphen, der dem Staate gehorcht, wetteifern, hätte er auch noch so aufmerksame und zuverlässige Korrespondenten. Diese dürften schon jetzt zuweilen saumselig werden, wenn sie unsern Schrecken miterlebten, indem zuweilen am Nachmittage die Staatszeitung dieselben Nachrichten in Breslau verbreitet, die wir schon am Morgen aus ihren Briefen erfuhren, die wir aber leider, so lange keine Mittags-Zeitungen edirt werden, bis zum nächsten Morgen aufsparen mußten. — Es hat also eine Zeitungs-Redaktion auch ihre geheimen Leiden, so selten sie Jeremiaden anzustimmen pflegt. Die letzte Woche z. B. hat wieder kein Ereigniß, wie es vielleicht hie und da gewünscht wird, gebracht, und dennoch soll eine kurze Paraphrase über ein solches den Inhalt dieses stehenden Artikels bilden. Eben so wenig aber hat die Welt still gestanden, und die mancherlei Meldungen und Meinungen, welche auch in dieser Zeitung der letzten Tage niedergelegt worden sind, scheinen wohl geeignet, unsre Aufmerksamkeit zu fesseln. Eine neue Höllenmaschine in kunstreicherer Form, als die Fieschische, ist im Modell entdeckt worden; auf Don Carlos wollte ein Jammerritter, welcher von der Königin Christine nach gelungener That Ehre und Geld hoffte, ein Pistol abfeuern; Marschall Clauzel hat zum erstenmal seit seiner Rückkehr aus Algier in der Deputirtenkammer, die für des Landes Wohl fast in Lethargie erstarrt, gesprochen; es ist ein Projekt wegen der spanischen Insel Cuba, das den Engländern großen Nutzen bringen soll, erwähnt worden; es ist von dem um sich greifenden Einflusse, den England auf alle, mit ihm auch in die entfernteste Berührung kommenden Staaten auszuüben sucht, von der Annäherung der Parteien in Frankreich, besonders in den Organen der Presse, die Rede gewesen, — alle diese Meldungen sind Thatsachen, aber keine fertige, welche einen Paragraphen im Buche der Geschichte bilden. Sind sie aber deshalb für die Zeit, in welcher sie so bedeutungsvoll eingreifen, minder interessant, minder wichtig? Es dürfte jeder Moment eine Abhandlung verdienen, indeß wir hier nur einige kurz zu umschreiben im Stande sind. — So hat uns also eine eilige Erforschung des politischen Gewissens von dem vorhandenen Ueberflusse überzeugt, und blos deshalb, weil wir nicht ohne weitere Untersuchung an den Mangel, den man sich so leicht einredet, glauben wollten. Wir wünschen, daß recht viele Freunde unserer Zeitung auch unseren Glauben freundlich theilen.

Algier und die Havannah beschäftigen die europäische Politik, und irren wir nicht, so dürften die Pläne der Franzosen bald als eitel und die der Engländer als sehr praktisch angesehen werden. Die Welt urtheilt nach dem Erfolge, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß England auf dem commerciellen Wege eher nach Cuba, als Frankreich auf dem militärischen Wege an den Atlas gelangen wird. Frankreich kämpft mit eignem Unglück, Ungeschick und Widerwillen, England überläßt diese Fehler und Mängel fremden Schultern, und zieht daraus Vortheile. Indeß wir die rückgängigen Bewegungen der Franzosen an der afrikanischen Küste beobachten, und aus ihren aufgewendeten Mitteln keine Zwecke hervorgehen sehen, tragen die englischen Kapitalien, welche man auf Spanien wendet, reiche Zinsen. Man sagte unlängst öffentlich, daß England bereits mit der spanischen Regierung in Unterhandlung getreten sei, welche die Abtretung der mehr genannten wichtigen Antillen-Insel an die große Seemacht gegen eine Entschädigung an Gelde zum Zwecke haben sollte. Die offizielle Gaceta hat wiedersprochen, aber nicht vollständig, und so weiß man denn zwar nicht, ob sich Großbritannien der Insel Cuba bemächtigen wolle, allein man hält es für leicht ausführbar, daß sich dasselbe vorläufig der Einkünfte von der reichen spanischen Besitzung vergewissern werde. Die Unterhandlungen über diesen Gegenstand, welche von den europäischen und amerikanischen Staaten starke Widersprüche finden müssen, sind zwar geheim, aber die Finanznoth Spaniens ist offen. Es gewinnt also folgende Mittheilung viel Wahrscheinlichkeit. Man glaubt nämlich, daß England der spanischen Regierung vorgestellt habe, daß jene blühende Insel für das Mutterland bei weitem nicht so viel abwerfe, als bei einer besser eingerichteten und weniger kostspieligen Verwaltung zu erlangen wäre; diese dort einzuführen, würde sich England unter der Bedingung verpflichten, daß Spanien an Großbritannien die Einkünfte sämmtlicher Zollämter der Insel Cuba, und die Befugniß, diese durch dort anzustellende englische Beamte verwalten zu lassen, abtrete; England dagegen würde an Spanien jährlich eine runde Summe bezahlen, welche den höchsten Jahresertrag, der sich bis jetzt ergeben hat, noch um gewisse Prozente übersteigen, und auch späterhin einer Erhöhung fähig sein dürfte. Man erkennt den Gehalt dieses Projektes, da sich Jedermann mit dem Nießbrauch eines Kapitals so lange sehr gern begnügt, als er unmöglich Eigenthümer werden kann. Der Handel der Insel Cuba würde um so mehr ausschließlich in die Hände der Engländer kommen, da sie auf administrativem Wege die ihnen beliebigen Abänderungen in dem dortigen Tarife treffen könnten. — M[illegible]nn Frankreich je auf so annehmbare Weise seine Vortheile in Afrika erreichen? In Paris fängt man bereits mit Combinationen an, die über den Hauptstaatszweck auf persönliche Nebenzwecke leiten. Die Freunde des Marschalls Clauzel erklären die Absetzung desselben für eine Intrigue, welche dem Prinzen von Orleans den Oberbefehl über die afrikanische Expedition in die Hände spielen soll! —

Die Angelegenheiten in der Halbinsel haben noch nicht zu gehen angefangen. Mehre Zeitungen citiren Namen von Offizieren, Bataillonen, Forts und kleinen Plänkereien, die sich wie Wolken des Tages vergessen. Wichtig ist nur der publicirte Brief des inkarzerirten Generals Gomez, dessen Sache wohl nicht so schlimm steht als man denkt. Der kriegslustige Guerillenchef giebt der Welt mancherlei nützliche Winke und sagt auf eine ziemlich wahrscheinliche Weise, daß das Volk in ganz Spanien karlistisch, die Armee allein revolutionair und christinisch sei. Noch wichtiger aber wird täglich die Frage: Soll Frankreich die Quadrupelallianz abbrechen und sich an die Continentalmächte anschließen? Es ist nicht mehr zu glauben, daß es blos die Presse ist, die sich damit beschäftigt, und die von den deutschen royalistischen Publicisten für das System gewonnen, dovon überzeugt wurde. Talleyrands erneute häufige Besuche in den Tuilerieen können kaum einen andern Grund und die Polemik der Debats und der Presse kaum eine andere Ursache haben. Man höre weiter: Vor einigen Tagen erschien plötzlich der General-Lieutenant Graf Alexander von Girardin im Journal seines Verwandten, des Deputirten, das wie bereits gesagt, den größten Einfluß im Publikum übt und die meisten Leser hat, und demonstrirte öffentlich als Krieger und als Staatsmann, daß das Kabinet der Tuilerieen bisher in einer falschen Ansicht und in der Ignoranz der Revolutionaire befangen gewesen und daß es nun an der Zeit sei, die Nation zu einer kontinentalen und maritimen ersten Ranges zu machen, oder sie zum sekondären Mond und Trabanten Englands herabzuwürdigen, ein Schicksal, das er ihr ohne Weiteres vorhersagte, wenn die Doktrinäre beim alten Systeme beharrten. Im Ministerium sollen die Stimmen für diese neuen Verhältnisse sehr getheilt und nur der König einer entschiedenen Meinung sein. Kein Mensch ignorirt, daß diese Meinung antianglikanisch ist, was auch Talleyrand vor der Hand dagegen sagen mag. Talleyrand scheint dazu verurtheilt, vor seinem Tode noch ein vierzehntesmal Farbe zu wechseln: „Selon les circonstances, Sire," war stets sein Motto. — — Sollte aber auch ein offener Bruch der Quadrupel-Allianz nicht eintreten, so ist derselbe wenigstens durch die Aussöhnung des Kabinets der Tuilerien mit der alten aristokratisch-bourbonisch-karlistischen Partei vorbereitet. Man soll diese Fusion den Diplomaten mehrer Continentalmächte verdanken, Louis Philipp ging aber erst in dem Momente darauf ein, als er glaubte, die Revolution habe sich in ihren Elementen augenscheinlich vernichtet, die Restauration der Dinge habe sich aus Nothwendigkeit proklamirt. Wir sehen die Spuren der Vermischung des Legitimismus mit dem juste milieu der Konservativen in den beiden vorzüglichsten, d. h. am meisten gelesensten oder den ersten schriftstellerischen Ruhm behauptenden Journalen. Die Gazette de France, welche früher Feuer spie gegen die Doktrin Guizots, hat sich in eine briefliche Diskussion und Analyse der Ideen mit dem Journ. de Paris eingelassen, worin, wie man allgemein annimmt, Henri Fonfrede der wohlunterrichtetste und

tüchtigste Advokat der neuen Ordnung der Dinge, d. h. der Politik Ludwig Philipps ist. — Das ministerielle Blatt sagt: die Karlisten hätten die Julitage provocirt und das Regiment verloren, weil sie ultramonarchisch und folglich nicht mit Zeit und Fortschritt waren, keinen Mittelweg einschlugen zwischen äußerster Rechten und äußerster Linken; sie, die Doktrinäre und Philosophen dagegen hätten das Regiment erübrigt, weil sie Männer der Verhältnisse und Umstände wurden, und ihnen habe die Welt es zu danken, daß die Anarchie nicht um sich griff, daß aller Besitz erhalten, daß ein König in Frankreich blieb rc. rc. Das wichtigste Argument, welches Fonfrede für die Legitimität Ludwig Philipps vorbringt, betrifft die Einführung neuer Dynastien u. den Dynastienwechsel, gestützt auf die historischen Beispiele und endlich das Regime der Nothwendigkeit, denn er frägt kathegorisch: ob es nicht wünschenswerther für eine monarchische Nation sei, eine neue Dynastie und eine neue Monarchie zu haben denn gar keine? Gar keine Monarchie zu haben, wäre selbst den bittersten Antiorleanisten ein undenkbarer Gedanke, und der Publicist ist schlau und baut darauf, und droht ihnen mit diesem Zukunftgespenst, falls sie fortführen, als Royalisten dem Königthum ihre Stütze zu versagen. Was die Gazette auf Alles dieses erwiedert, ist nicht gewährend und nicht ausweichend. Sie gesteht, daß die Masse der Faktion nicht an den Personen, sondern an den Dingen halte, und sie läßt die Hoffnung blicken, daß wenn die Tuilerieen ganz kontrerevolutionär würden, sie, die Legitimisten, aufhören könnten es zu sein! —

Es ist uns des Raums wegen und aus Besorgniß, die Leser zu ermüden, nicht mehr möglich, die radikalen und eigennützigen Tendenzen der englischen Politik, den europäischen Staaten gegenüber, in diesem Artikel mit einigen Worten nachzuweisen, wir müssen unsern Blick von dem versöhnenden Frankreich weg auf das aller sittlichen Bande entfesselte Land der zügellosesten Leidenschaften wenden. Frankreich lebt in einer grauenhaften Zeit der Fürstenmörder, der rohen Soldateska und der unvernünftigsten Ambition. Die Polizei hat wieder einen neuen demokratischen Schwindler der gewöhnlichen Sorte (Champion), der mit den Zurüstungen einer neuen Höllenmaschine beschäftigt war und sich gleich nach den Erstlingsrevelationen in einem günstigen Augenblick des Alleinseins an seinem Halstuch aufhängte, und mit ihm vielleicht ein neues Komplott, d. h. ein quasi anti-royalistisches Inquisitionsgericht entdeckt. Es ist bekannt, daß Meunier, der letzte der sogenannten Gassenbrutusse vor mehren Tagen ein paar inhaltschwere Worte über dieses Thema fallen ließ und daß in Folge derselben zwei Personen, die freilich energisch gegen die Theilnahme am Würfelspiel um des Staatschefs Leben protestirten, arretirt und in Untersuchung gezogen wurden. Daß unter solchen Umständen, bei der Existenz zahlloser politisch-exaltirter Köpfe, effektiver, das Leben verachtender Mörder, Ludwig Philipp bisher allen Angriffen und Mordplänen zu entgehen vermochte, erregt die freudigste Theilnahme an seinem Schicksale, vermag aber auch die Hoffnung der Muth- und Vertrauensvollsten bei dem Gedanken an die Zukunft zu erschüttern. Hier hilft freilich alles Moralisiren und Theorisiren nicht. Die Krankheit ist chronisch und muß aussterben.

Inland.

Berlin, 28. Februar. Die Ausführung des Rheinischen Provinzial-Feuer-Societäts-Reglements bietet, nachdem sowohl der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz, als der Direktor der neuen Societät, bemüht gewesen, die Einwirkung der hin und wieder gegen dasselbe gefaßten Urtheile zu schwächen und die Einwohner über ihr wahres Interesse aufzuklären, die befriedigendsten Resultate dar. Die Geschäfte des Instituts werden einstweilen durch diätarisch remunerirte Hülfs-Arbeiter, deren augenblicklich 14 in Thätigkeit sind, wahrgenommen. Nur der Freiherr von Hauer und der ehemalige Regierungs-Sekretär Windscheid sind, jener als Direktor, dieser als Inspektor der Societät, definitiv bestätigt worden.

Deutschland.

München, 23. Februar. Die ordentlichen Staatseinnahmen des Jahres 1833 betrugen 26 Millionen 514,820 Gulden, d. J. 1834: 27 Mill. 232,318 G., des J. 1835: 29 Mill. 40,599 G., zusammen 82 Mill. 787,738 G. welches den Voranschlag um 9 Mill. 337,940 G. übersteigt. Die außerordentlichen Staatseinnahmen erhöhen die Gesammt-Einnahmen jener 3 Jahre auf 89 Mill. 397,056 G., wogegen die Gesammt-Staatsausgaben nur 83 Mill. 468,101 Guld. betrugen, so daß sich ein Ueberschuß von 5 Mill. 928,955 Guld. ergiebt. Die Staatsschuld belief sich am 1. Oktober 1835 auf 130 Mill. 860,547 Gulden, welche 4 Mill. 988,440 Gulden Zinsen erforderten. Die Ausgaben für den Festungsbau in Ingolstadt betrugen von 1833 bis 1835 1 Million 306,591 Guld., so daß von den jährlich bewilligten 800,000 Gulden noch 293,408 Guld. in Cassa bleiben. — Bei unserer zweiten Kammer ist auch die Bittschrift eines Geistlichen wegen Abschaffung der Todesstrafe eingegangen. — Nach einem Gesetzentwurf über die Verbesserung der Gerichtsordnung sollen bei Schuldforderungsklagen von Besoldungen und Pensionen bis 500 Guld., $\frac{1}{5}$, bis 1000, $\frac{1}{4}$, bis 1500, $\frac{1}{3}$, den Gläubigern abgelassen werden können. — Nach amtlichen Nachrichten sind hier während der Cholerazeit vom 16. Oktober bis 20. Januar 916 Menschen an der Cholera gestorben. 1058 genasen und 4774 wurden vorbeugend behandelt. — Der Bischof von Augsburg, Dr. Richarz, ist nach Augsburg abgereist und der neue Bischof von Eichstädt, Gr. v. Reisach, hat Sr. Majestät den Huldigungseid geleistet. — Der ehemalige Bürgermeister von Würzburg, Dr. Behr, soll in der Festung Passau gestorben sein. — Die Nürnberger Eisenbahn-Aktien, ursprünglich auf 100 Gulden lautend, werden jetzt mit 380 Gulden bezahlt.

Die Grundlagen des von dem Minister des Innern der Kammer vorgelegten Expropriationsgesetz-Entwurfs sind: 1) Zurückführung der bisherigen administrativ-kontentiösen Geschäftsbehandlung auf den einfach rein administrativen Geschäftsgang; 2) gleiche Behandlung der Entschädigungsfrage, soweit sie der Besitzentsetzung voranzugehen hat; 3) Aufstellung strenger Rechtsnachtheile gegen das Nichterscheinen der geladenen Betheiligten, dann gegen die ihre Verbindlichkeit nicht unbedingt einhaltenden Entwehrungsberechtigten; 4) konzentrirte Entscheidungsbefugniß in Absicht auf die Vorfrage.

Leipzig, 24. Februar. Die Hauptsumme der bei dem sächs. Bergbau und Hüttenwesen im Jahre 1835 angestellt gewesenen Arbeiter betrug 10,608 Personen. (Mit den Bergleuten in Stein- und Braunkohlengruben würde die Zahl weit über 12,000 Personen betragen.) Auf sämmtlichen Königlichen Hütten und auf dem Amalgamirwerke wurden 190,735 Zentner beim Schmelzen und 65,258 Zentner beim Amalgamiren verarbeitet. Die reine Ausbeute betrug 80,931 Thlr., wobei die der Blaufarbenwerke am erheblichsten. Es sind im Jahre 1835 beim Bergbau 6 Arbeiter in den Gruben tödtlich verunglückt und 316 beschädigt worden. Eine Untersuchung der Lachtermaaße hatte Differenzen unter denselben ergeben, welche nicht größer als eine neue normale Bestimmung waren, die sich an das französische Maaßsystem anschließt. Dem neu eingeführten berggesetzlichen Lachter von $3\frac{1}{2}$ Freiberger Elle oder 7 Fuß ist ein bestimmtes Maaß und zwar der fünfmillionste Theil des nördlichen Erdmeridianquadranten oder gleich zwei französischen Metern zu Grunde gelegt worden. Das Lachter wird in Zehntel (sonst in Achtel) getheilt.

Unter den Unterzeichnern der Dresdner Bittschrift gegen die Emancipation der Juden befinden sich 545 Schuhmacher, 429 Schneider, 137 Tischler, 98 Bäcker, 86 Posamentiere, 64 Goldarbeiter, 24 Friseure rc.

Frankreich.

* * Paris, 22. Februar. (Privatmitth.) Das interessanteste Aktenstück, welchts in letzter Zeit die Presse lieferte, ist eine arabische Petion an den Präsidenten der Kammer, worin sich drei Beduinen der Kolonie über den Druck des nun abgesetzten Gouverneurs Clauzel beschweren. Die Schrift ist eben so naiv als orientalisch-poetisch, ich gebe Ihnen daraus die Hauptstellen und den ergötzlichen Introitus: „Gelobt sei Gott der Einzige, er der allein würdig ist der Anbetung. — An den vortrefflichen, großen und besonders geehrten Magistrat, an den durch Verstand und Gerechtigkeits-Liebe ausgezeichneten Präsidenten der Deputirtenkammer, des Divans oder der großen Versammlung, der da residirt in Paris, dem Sitze der Gerechtigkeit und Gleichheit. Gruß zuvor an deine berühmte Person und strahlende Würde, Gruß zuvor auch an alle diejenigen, die Theil nehmen an deinem erlauchten Senate und folglich werth sind aller Achtung und Verehrung. Möge Allah von dir abwenden, o Herr, das Böse und das Elend und dir alle Freuden und schönen Güter des Lebens verleihen.“ — Nachdem Eirub, Sohn eines Kuaguadji, d. i. eines Großsäckelmeisters der Regentschaft, Namens seiner und seiner beiden Mitbrüder Achmed und Ismail solchergestalt zu suppliciren angefangen, erzählt er auf eine ganz faßliche und schlichte Weise die Geschichte der Bedrückung. (Unsre Leser kennen sie schon.) „Man hat uns“, bemerkt der Bittsteller, „alle unsre Kostbarkeiten und den einfachsten Schmuck genommen, und diese Kleinodien von einem marokischen Juden und Jussuf-Bey von Bona und Anderen ganz unter dem Werthe taxiren lassen. Wir bitten dich, o Herr, demnach einen Augenblick bei der Thatsache zu verweilen und mit deinem durchdringenden Geiste die Folgen zu erwägen; denn wir sind jetzt französische Rayas, Unterthanen und deiner Obhut anvertraut, und du solltest wissen, daß das göttliche Recht, dem wir gehorchen, und daß der Koran des Propheten sagt: „Ich verlange von dem Hirten Rechenschaft wegen seiner Heerde.“ — Die Petition wird ohne Zweifel ernstlich geprüft und mit zu den Aktenstücken gezählt werden, die des Marschalls Schale niederdrücken. Wie gewöhnlich hat der Egoismus und der Unverstand, da sie die Gewalt in Händen hatten, sich derselben nur bedient zur Befriedigung von Privatehrgeiz und abscheulicher Habsucht. Der schlechteste Araber ist noch ein unverdorbener Naturmensch gegenüber den gewissenlosen Franzosen, die ihrer Sitten und patriarchalischen Ehrlichkeit spotten.

Vorgestern begann in der Deputirten-Kammer die allgemeine Diskussion des vom Finanz-Minister vorgelegten Gesetzvorschlags, der dahin geht, die Gelder der Sparkassen, die sich auf 97 Mill. Fr. belaufen, und die zeither im Staatsschatze niedergelegt und verzinst wurden, der Kasse der Depots und Konsignationen gegen 4 pCt. Zinsen zu überweisen. Als Grund hierzu wurde die Ueberfüllung der Staatskassen angegeben. Herr Humann trat als Gegner dieses Vorschlags auf, da er offenbar auf indirekte Weise die Rentenkonversion, die von Herrn Humann, wie bekannt, hauptsächlich betrieben wurde, zu hintertreiben bezwecke, indem man die dazu nöthigen Mittel entfernte. Gestern wurde die allgemeine Diskussion beendigt, und mit einer sehr großen Majorität — wohl $\frac{2}{3}$ der Kammer stimmten dafür — wurden die beiden ersten Paragraphen des Gesetzentwurfs angenommen, welche die Hauptbestimmungen des ganzen Gesetzes enthalten. Eine ziemlich lebendige Debatte ging diesem Resultat voraus, in welcher es der Finianzminister mit sehr scharfen Opponenten in diesem Fache, HH. Thiers, Mauguin und Laffitte, zu thun hatte, die nichts Gutes in der vorgeschlagenen Maßregel erblickten, und sie als der Agiotage und den unheilvollen Spekulationen Vorschub leistend betrachteten. Heute wurden die übrigen Paragraphen diskutirt und das ganze Gesetz mit 228 Stimmen gegen 134 angenommen. Das Ministerium ist sehr erfreut über diese starke Majorität, und hofft durch das Gesetz vorzüglich die hohe Finanz sich zu verbinden.

** Paris, 23. Febr. (Privatmitth.) Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Franzosen aus Furcht vor dem schlechten Geist der unzweckmäßig organisirten und rekrutirten Armee das preußische Landwehr-System einführen, das ohnstreitig das beste und nationalste ist, weil es erforderlichen Falls zugleich die Linie und die Miliz, d. h. die Nationalgarde, überflüssig macht, die ein schlechtes Surrogat einer Landwehr und nicht auf alle Klassen angewendet ist. — Seit mehren Tagen, und zwar bei Anlaß des neuen in Vorschlag gebrachten Nationalgarde-Gesetzes, diskutirte die periodische Presse über die Mittel und Wege, zu einer Armee zu gelangen, die durch ihre Bestandtheile und Prinzipien Garantie für die öffentliche Sicherheit gebe, allein die Unkenntniß der Professoren mit dem Auslande und seinen Institutionen ließ sie, ohngeachtet der deutschen Winke, die die Frage selbst anregten, den Nagel nicht auf den Kopf treffen. Ich bin unparteiisch und ohne Vorurtheil gegen die politische Farbe der Publizisten, deswegen sage ich: ein demokratisches Parteiblatt, le Monde, ist am gründlichsten in die Sache eingegangen. Der Abbé de Lamennais besitzt so viel praktischen Blick und Stubentaktik, als erforderlich ist für die Aufstellung der Doktrin: „Nur die Nation ist solid und stark, welche sich selber nährt und selber schirmt.“ Zufolge seiner Theorie ist jegliche stehende Armee, worin nur der Offizier ein Charakter von Ehre,

der Soldat aber eine Maschine ist, vom Uebel, und Frankreich bedarf anstatt seiner jetzigen 400,000 Krieger und zahllosen Gardisten bloß einer Miliz, gebildet von allen Staatsbürgern, ohne Ausnahme. — Das Nachtheilige und vielleicht Unausführbare in dem Projekt ist, daß es in Frankreich aufleben soll; denn die Regierung, welche die Aufhebung des Wahl-Census fürchtet wegen der republikanischen Ideen in den untern Klassen, fürchtet noch mehr d e Waffen in die Hände aller dieser Individuen zu geben, ihnen ihr und des Landes Heil anzuvertrauen. — Doch für diesen Fall giebt es ein Präservativ: die vorherige und bereits vorgeschlagene politisch-moralische Volkserziehung durch die periodische Presse. Mit Piken, Gesetzen, Spionen und Gefängnissen läßt sich der Wahn der Freiheit, den die Revolutionen verbreiteten wie eine Epidemie, nicht ausrotten, aber mit Gründen und guten Köpfen, mit Wahrheit insbesondere. Die Wahrheit ist mit der monarchischen Verfassung, in der Fürst und Volk identische Begriffe sind, immer der Eine für Alle steht und Alle für Einen. — Cicero in seinem Werke vom Staate war der erste, der die jetzt von den hiesigen Gouvernementalen, Doktrinären oder Konservativen aufgestellte Thesis vorbrachte: „Le gouvernement au roi, l'administration à la nation." Aber Cicero war auch (wenn es nicht schon Aristoteles war) der Erfinder des royalistisch-demokratischen Repräsentativ-Systems, welches Talleyrand „le système monarchique de fusion" genannt hat. Es bleibt immerwährend zu reformiren darin. — Die Untersuchungen aller Art dauern fort. Wenn man den Gerüchten glauben darf, so sind ganze Klassen in Paris reif zum Selbstmord und Königsmord, denn das kömmt bei den Fanatikern auf Eins hinaus, und hat nach ihrer Ansicht den Vorzug der Utilisirung des Verbrechens. — Es gehen vielerlei Gerüchte über neue Aussagen und Entdeckungen, die jedoch keinen Glauben verdienen. Champion wollte seine Höllenmaschine mit eisernen Kugeln laden, da der Wagen des Königs gegen Bleikugeln schußfest ist. — In den Tuilerieen sind plötzlich die Kaffeschoppen abgebrochen worden, weil die Polizei erfuhr, daß sich Personen durch die zu denselben führenden Eingänge in den Palast zu schleichen suchten. — Nachdem unsere Sterblichkeit von 50 bis 230 pro Tag gestiegen, fiel sie endlich wieder. — Don Carlos hat nun ein kompletes Fremdenbataillon, welches sehr viele Deutsche zählt und sogar einen deutschen Kommandeur hat: Krähwinkel. Der Name scheint mir ein Pseudonymus.

Die Kommisssion, welche der Minister des öffentlichen Unterrichts am 18. Oktober v. J. mit der Untersuchung über die Mittel, dem Nachdruck der französischen Bücher im Auslande engegen zu wirken, beauftragte, hat ihre Arbeiten vollendet, und ihr Präsident, Herr Villemain, dem Minister einen ausführlichen Bericht abgestattet, welcher im Moniteur abgedruckt ist. Die Untersuchungen haben bestätigt, daß die Einfuhr von Büchern, besonders aus Belgien, dem Hauptsitz der Nachdrucker für Frankreich, sehr im Zunehmen ist. Die Bücher-Einfuhr in Frankreich belief sich 1825 auf 9453| Kilogramme, 1834 auf 19,851 Kil. und in den ersten 6 Monaten des v. J. allein auf 11,864 Kil. In Frankreich werden dagegen wieder sehr viel englische Werke nachgedruckt. Die Kommission meint nun, daß man den Nachdruck franz. Bücher im Auslande an seinem Ursprung nicht anders bekämpfen könne, als auf diplomatischem Wege, und äußert dabei, daß zunächst Deutschland, welches vor allen Staaten die Gerechtigkeit gefühlt, dem Schriftsteller sein Eigenthum zu sichern, leicht in gegenseitige Maßregeln eingehen würde. Um sich eine solche Gegenseitigkeit zu sichern, müsse die franz. Gesetzgebung dahin erweitert werden, daß kein Werk in französischer oder anderer Sprache, welches zum ersten Mal im Auslande erschienen, und dessen Verfasser noch am Leben ist, anders, als mit Zustimmung des Verfassers in Frankreich gedruckt werden dürfe. Diese Bestimmung dürfe aber nur für die Staaten gelten, welche Frankreich eine vollkommene Gegenseitigkeit zusichern. Nach einer andern Bestimmung, welche die Kommission vorschlägt, sollen alle französische Bücher, welche im Auslande erscheinen, wenn dieses auf dem Titel angegeben ist, wie bisher eingeführt werden. Nachdruck wird angehalten, Verdächtiges untersucht, indem ein Exemplar des fraglichen Werkes dem Ministerium übersendet wird, und kein in Frankreich gedrucktes und ein Mal ausgeführtes Werk darf zurückgehen, es wäre denn, daß der Besitzer eines einzelnen Exemplars nachweist, daß er es zu seinem eigenen Gebrauche benutze. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat Abschriften dieses Gutachtens den Ministern des Auswärtigen, des Innern und der Finanzen mitgetheilt, um dasselbe zu prüfen und nach Möglichkeit in Ausführung zu bringen. Der Minister des Auswärtigen ist bereits während der Arbeiten der Kommission in dieser Angelegenheit thätig gewesen.

Wie sehr der französische Wallfiischfang im Zunehmen ist, geht unter Anderem daraus hervor, daß am 15. Januar d. J. allein aus dem Hafen von Havre zwei und vierzig für den Fang in der Südsee ausgerüstete Schiffe noch in See waren. — Die in mehren anderen Häfen gemachten Ausrüstungen sind nicht angegeben; doch haben auch diese zugenommen, und viele andere werden jetzt vorbereitet, so daß man nach Verlauf einiger Zeit, und wenn sonst der Fang glücklich ausfällt, wohl erwarten kann, die französischen Häfen Thran exportiren zu sehen.

Spanien.

Madrid, 12. Februar. Seit dem 25. Januar bezahlt die Amortisationskasse, aus Mangel an Fonds, die am 1. Okt. v. J. fällig gewordenen Zinsen der innern Schuld nicht mehr, und welche Mittel hat die Regierung, um die am 1sten Mai fällig werdende Dividende von zwei Semestern der auswärtigen Schuld zu bezahlen? Die Beamten, seit mehren Monaten ohne Besoldung, kommen vor Hunger um, und die Soldaten sind gezwungen, den friedlichen Bürger auszuplündern, um nicht gleiches Schicksal zu erleiden. Man hat auch von Vitoria hierher gemeldet, daß die Truppen sich weigern, ihren Offizieren länger zu gehorchen, und in der That ohne Geld, ohne Lebensmittel, ohne Schuhe, in leinenen Beinkleidern, keinen Felddienst leisten können. Zwei Deputirte, Lujan (Artillerie-Kapitän), und del Valle (Kapitain außer Dienst, sind vorgestern mit Courier-Pferden in Aufträgen der Regierung zur Nordarmee abgegangen, und man sagt, auch der General Seoane werde sich dorthin begeben, entweder um ein Kommando zu übernehmen, oder um den Versuch zu machen, die Truppen zur Ruhe und Ordnung in die Militärverwaltung zu bringen. Glücklicherweise für die Sache der Königin wissen die Karlisten diese Unthätigkeit und hülflose Lage der Nordarmee nicht zu benutzen, sonst würden sie den unlängst angekündigten Zug über den Ebro vermuthlich mit demselben Erfolg ausgeführt haben, welcher das kühne Unternehmen des Gomez begünstigte. Denn nur Parteisucht kann läugnen, daß Gomez den sich bei seinem Streifzuge vorgesteckten Zweck vollkommen erreicht hat; dieser bestand nämlich in nichts Anderm, als die Madrider Regierung der Hülfsmittel an Geld und Leuten, welche sie durch die dekretirte Aushebung und Zwangssteuer zu erlangen hoffte, zu berauben, und dieses Vorhaben gelang ihm so vollständig, daß Herr Mendizabal, um sich wegen der leeren Kassen zu rechtfertigen, in den Cortes erklärt, daß aus den Provinzen, durch welche Gomez gezogen, kein Heller eingegangen sei. Man will zwar behaupten, der Umstand, daß Gomez nirgends einen festen Aufenthalt habe nehmen können, und daß er bei der Bevölkerung keine entschiedene Unterstützung gefunden habe, beweise, daß die Sache des Prätendenten im Innern des Landes keinen Anhang finde. Allein, um diese Frage zu entscheiden, muß man wohl erst die Wirkung abwarten, welche das Erscheinen des Prätendenten selbst, und zwar an der Spitze von Spaniern nicht baskischen Ursprunges, diesseits des Ebro hervorbringen würde. — Die Verhaftungen und Verbannungen Einheimischer und Fremder nehmen ihren Fortgang. Der Graf Jelski, welcher auf Befehl der Regierung im Begriffe stand Spanien zu verlassen, ist unfern der französischen Gränze, in dem letzten spanischen Orte, Canfranc, wieder verhaftet worden, angeblich wegen einiger Mängel seines Passes. Der Graf hat sich von dort aus an den englischen Gesandten gewandt, und dieser soll für ihn eingeschritten sein. — Der Sergeant Garcia ist, wie ich höre, wieder in Freiheit gesetzt, und wird eine Versorgung erhalten. Herr Mendizabal hat kürzlich seine berühmte Maitresse, die Nichte des Deputirten Arguelles, nachdem sie ihr Wochenbett überstanden, an einen Beamten seines Departements verheirathet, und diesem eine vortheilhafte Anstellung in den philippinischen Inseln verschafft. — Die Thronrede des Königs von England hat der hiesigen Regierung die Hoffnung auf einen noch kräftigeren Beistand eingeflößt, und jetzt, nachdem jene hier eingetroffen ist, überhäuft das anerkannte Organ des spanischen Ministeriums, der Patriota, das französische Kabinet mit den bittersten Schmähungen. Vermuthlich glaubt die spanische Regierung, sich mit dem Beistande Englands allein eher aus ihrer bedrängten Lage ziehen zu können, als wenn sie sich von beiden Mächten hin und her zerren läßt. Der hiesige englische Gesandte steht eben nicht auf sehr freundschaftlichem Fuße mit dem französischen Botschafter, und wenn Sie seine wahren Gesinnungen über die Verhältnisse Spaniens kennen lernen wollen, so verweise ich Sie auf die ganz vor kurzem in London erschienene Schrift: **Policy of England towards Spain. By an English Nobleman.** Diese ist in Madrid verfaßt worden, und aus der Feder desjenigen Diplomaten geflossen, welchem England seinen gegenwärtigen Einfluß auf Spanien am meisten verdankt. — J. M. die Königin-Regentin befindet sich fortwährend hier, und ertheilte neulich dem Herrn Weisweiler, bei Gelegenheit einer Privataudienz, das Ritterkreuz des amerikanischen Isabellenordens. (Allgem. Ztg.)

Madrid, 15. Febr. Das Ministerium hat sich geweigert, die vom Gen. Espartero vorgeschlagenen Beförderungen zu genehmigen, mit Ausnahme der des Gen. Oraa, der an Quiroga's Stelle in Aragonien kommen soll. Man will Espartero dadurch für seine schwächliche Nachgiebigkeit gegen Alaïx bestrafen. — Heute ist der Sergeant Garcia wieder in Freiheit gesetzt worden, jedoch mit dem Befehle, sogleich die Hauptstadt zu verlassen. Er hat aber sogleich wieder eine neue Reklamation an Mendizabal gerichtet. — Die Kortes haben heute bei der Diskussion über die von der Regierung verlangte allgemeine Requisition von Pferden zum Kriegsdienst, nur eine Ausnahme statuirt, nämlich bei den Pferden der beiden Königinnen. (L. Z.)

Portugal.

Lissabon, 5. Febr. Das Gerücht von den gesegneten Umständen der Königin soll sich auf hoffnungsvolle Anzeigen gründen, wie trüglich aber diese sind, weiß man aus Erfahrung. Aehnliche Anzeigen wurden vor sieben oder acht Monaten schon einmal als mathematische Gewißheit von der Marquisin Ficalho, Oberhofmeisterin der Königin, ausgesprengt, was ihr zu dem Titel einer Herzogin verhalf. Möchte sie wohl jetzt gar in den Prinzessinstand erhoben werden, wenn sie wahr prophezeiht; die Folge dieses Ereignisses, wenn es sich bestätigen sollte, würden für das Ganze außerordentlich wohlthätig sein. Manche Intriguen der vielen Kronprätendenten würden dadurch mit einemmale abgeschnitten. Auch der Gemahl der Königin, der bisher die Schuld der Unfruchtbarkeit der Königin mittragen mußte, würde dadurch mehr Ansehen im Volke gewinnen, denn ein ausländischer Prinz hier, welcher noch dazu eine Apanage aus dem Staatsschatze erhält, gilt unter den Portugiesen nicht mehr als jeder andere Fremde im hiesigen Dienste, man betrachtet ihn mit Geringschätzung, und wenn er gleich der Gemahl der Königin ist; allein zeigt er sich als Vater eines Thronfolgers, dann wird man mehr Achtung für ihn zeigen. Die Portugiesen denken etwas eigen in diesem Stücke, schade nur, daß ihre Raisonnements sich nicht für die Feder eignen. (D. Bl.)

Schweiz.

Zürich, 19. Februar. Der Herzog von Montebello ist vorläufig wieder nach Bern zurückgekehrt, was sich doch wohl nur daraus erklärt, daß die radikalen Blätter mit so großer Heftigkeit seine Abberufung gefordert hatten. Denn am Ende kann es der Französischen Regierung doch selber nicht angenehm sein, von einem Manne repräsentirt zu sein, der — gleichviel ob mit oder ohne Grund — durch die früheren Vorfälle kompromittirt ist, und bei einer großen und einflußreichen Zahl von Schweizerischen Beamten ungern gesehen wird. Die Schweiz selber kann sich freilich dabei nur Glück wünschen, indem so der Einfluß eines fremden Gesandten gelähmt ist.

Basel, 20. Februar. Die Regierung des Kantons Zürich hat der Stat Zürich für die Aufhebung der Vieh-, Leinwand-, Fisch rc.-Zölle eine Entschädigung von 15,368 Gulden zuerkannt. — Im Kanton Aargau hat einer der von der Regierung eingesetzten Klosterverwalter, welche darüber wachen sollten, daß in den Klöstern ein ordentlicher Haushalt geführt und kein Geld unterschlagen werde, Namens Rosenzweig, Verwalter des Nonnenklosters Fahr, nicht weniger als 13,000 Fr. selbst unterschlagen.

Schwyz, 21. Februar. (Schweizer Bl.) Die vom Auslande erwarteten großen Beisteuern für die Jesuiten gestalten sich weniger günstig, als man hoffte. Die zur Fundirung und Erbauung des Schwyzer Kollegiums eingegangenen Gelder mögen sich höchstens auf 80,000 Schweizerfranken belaufen. Unter den Beitragenden nennt man den Herzog von Modena mit 100 Louisd'or und den König von Sardinien mit 2000 Französischen Franken. Die meisten Gaben flossen aus den Kantonen Luzern, Aarau, Zug und St. Gallen. Aus letzterem Kanton werden für das nächste Schuljahr an 50 Studenten angekündigt.

Italien.

Neapel, 11. Februar. Herr von Matuschewitz, Kaiserl. Russischer Gesandter am hiesigen Hofe, der vor noch nicht ganz einem Jahre auf diesen Posten berufen wurde, wird unsere Stadt wieder verlassen und nach England gehen. Der frühere Gesandte, Graf Stakelberg, welcher vergangenen Sommer mit seiner ganzen Familie wegen schwacher Gesundheit eine Reise nach Paris machte, wie es schien in der Absicht wiederzukehren, hat diesen Plan aufgegeben und wird in Paris bleiben. Einstweilen wird Herr von Happe die Stelle eines Chargé d'Affaires besorgen, bis ein neuer Gesandter ernannt sein wird. Als Französischen Gesandten erwartet man hier den Herzog von Montebello, bisherigen Gesandten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft. — Das vorige Woche nach Sicilien gesandte Dampfschiff ist gestern wieder hier angelangt, nachdem es nicht nur nicht angenommen, sondern beinahe mit Kanonen entfernt gehalten worden. — Die Römische Regierung scheint sich in ihrem Sperrsystem zu gefallen und wenig Rücksicht auf das Elend ihres Volkes zu nehmen. Der Nuncius hat hier nämlich die Weisung erhalten, erst 40 Tage nachdem kein Cholerafall mehr vorgekommen sein wird, die Pässe direkt zu visiren; bis dahin sind alle Reisenden genöthigt, eine 18tägige Quarantäne in Rieti zu halten. Man will wissen, daß sich in mehren Orten Calabriens Cholera-Symptome gezeigt haben. — JJ. MM. der König und die Königin haben ihr Appartement im Palaste, das einzige, was verschont blieb, bereits wieder bezogen. Die Königin Mutter und die Prinzessinnen Ihre Töchter wohnen im Palaste des Prinzen von Salerno. Dem Prinzen Leopold von Syrakus sind 60,000 Dukati in Banknoten verbrannt. Das Gerücht, daß das Feuer eingelegt worden sei, scheint falsch; indessen hatte es, als man es gewahr wurde, schon so sehr um sich gegriffen, daß man nicht recht weiß, wo es angefangen hat. Unter den ausgezeichneten Fremden, welche sich gegenwärtig hier aufhalten, verdient der Bruder des regierenden Fürsten von der Lippe genannt zu werden, der unter dem Namen eines Herrn von Haften reist. — Die anhaltende Stille im Seidenhandel und die ungünstigen Aussichten für diesen Artikel in England machen unsere Besitzer nachgiebiger, und man kann nun die feinen Seiden à la piemontaise 4 bis 5 Carlini billiger als vor vierzehn Tagen haben. Auch sind die Oele auf eine von Marseille erhaltene Estafette im Preise etwas gewichen. (Allg. Z.)

Griechenland.

Nauplia, 6. Januar. Schon im Juli v. J. fanden hier auf dem Uebungsplatze der Artillerie Versuche mit Brandraketen statt, deren Erfolg alle Erwartungen übertraf, und dem Vorstand unseres Kongreve'schen Laboratoriums, Herrn Hauptmann Schmölzl, der die Arbeiten von griechischen Artilleristen ausführen läßt, die volle Zufriedenheit des Kriegsministeriums erwarben. — Es haben neuerdings mehre Offiziere ihre Entlassung genommen, und namentlich tritt Mangel an Militärärzten ein, deren ohnehin immer zu wenig waren. Die Regierung muß sich deshalb mit griechischen Aerzten behelfen, die meist nicht viel besser als Bader sind. Sie werden zu der jetzt errichteten medizinischen Fakultät nach Athen gesendet, erhalten dort nach drei Monaten schon den Doktorgrad, und dann stellt man sie als Bataillonsärzte an.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Febr. (Privatmitth.) Die vor drei Wochen in der Sophien-Moschee erfolgte, in den Annalen der türkischen Geschichte unerhörte Ermordung des Münz-Direktors Rhiza Aly Effendi scheint einen so tiefen Eindruck auf den Sultan gemacht zu haben, daß die Ausgebung der bereits geprägten Münzsorten verschoben ist, und in Hinsicht der eingerissenen Lauheit der Moslims bei ihren gottesdienstlichen Uebungen strenge Befehle des Großherrn in allen Moscheen verkündet wurden. Ueberdies wurden zu Erhebung der Andacht in der Aja Sophia die prachtvollen Opfer-Geschenke, welche der Sultan dem heil. Grabe Mahomets sendet, zur Verehrung ausgestellt. — Der kurdische Rebellen-Häuptling Revendus Bey dürfte in die Verbannung nach Boli geschickt werden. Allein was am meisten Aufsehen erregt, ist die Begnadigung des berüchtigten Fasyl Basy zur Verwendung des Pascha von Kandia. Fasyl Basy nahm an allen Insurrektionen in Albanien Antheil und war stets eine Kreatur des Vice-Königs von Aegypten; man vermuthet aus diesem Schritt mehr als je, daß eine Ausgleichung mit Mehmet Aly sehr wahrscheinlich sei. — Ein amerikanischer Arzt, der aus Cairo kam, hat dem Sultan gegen eine Vergütung von 10 Millionen Piaster das Geheimniß zur Ausrottung der Pest angetragen. Er hat sich bereits in das Pest-Spital begeben, um seine Versuche zu zeigen, allein Niemand glaubt an dieses Wunder.

Miszellen.

(Todesfall.) In Wien ist der bekannte Portrait- und Historien-Maler Ritter Lampi gestorben.

(Paris.) Dahier haben wir zwei tragisch-komische Auftritte, d. h. wir lachen, daß sich die Weiber eines Orts insurgirten, um einen Konscribirten aus den Klauen der Polizeidiener zu reißen und anderswo, in Port Louis, daß ein Mädchen mit einem Arlequin walzte, der — todt war. Den Jüngling hatte der Schlag während der Wiener Musik gerührt, und er starb also wie Schiller zu sterben einst wünschte.

(Erinnerung zu vorsichtigem Gebrauche von Schießgewehren.) Die Menge von Unglücksfällen, welche in neuerer Zeit durch unvorsichtige Behandlung von Schießgewehren, hauptsächlich der sogenannten Perkussionsgewehre, verursacht werden, nöthigt auf einen Umstand aufmerksam zu machen, welcher Manchen, die sich solcher Gewehre bedienen, noch unbekannt ist. Die meisten Perkussionsgewehre gehen nämlich los, wenn auch der Hahn ganz abgespannt auf dem Zündhütchen aufruht, und wenn er in dieser weniger gefährlich scheinenden Lage einen Stoß oder Schlag von hinten nach vorn erhält. Es kann daher die Anwendung von Sicherheitsstellern nicht genug empfohlen werden. Diese Vorrichtung darf aber natürlich, soll sie dem Zweck entsprechen, nicht mangelhaft sein. Hat sich doch in der Gegend Stuttgarts der traurige Fall ereignet, daß ein Vater das Unglück hatte, seinen Sohn todt zu schießen mit einem Perkussions-Gewehre, das mit abgenutztem ledernem Sicherheitssteller versehen war, und sich entlud in Folge eines erlittenen Stoßes gegen eine Hausthüre, durch welche der verunglückte Sohn dem Vater vorangegangen war.

(Nordlicht vom 18. Februar.) Stärker muß wohl das Nordlicht nirgends gewesen sein, als auf Shetland, wo es alle erdenklichen Verschiedenheiten von Glanz, Gestalt und Entwicklung und zwar so anhaltend gezeigt hat, daß seit drei Monaten fast keine Nacht vergangen ist, in welcher man dasselbe nicht gesehen hätte.

(Militärische Einleitung zu einer Predigt.) Der Bischof Marquis von B. war vormals Obrist eines Husarenregiments gewesen, und erst späterhin zum geistlichen Stande übergetreten, in welchem er sich so sehr auszeichnete, daß seine Vorträge, die er, wie alle Bischöfe, im Chor der Kirche hielt, stets den größten Zulauf hatten. Eines Tages war dabei das Gedränge so stark, daß der geistliche Herr sich in seinen Bewegungen genirt fühlte, weshalb er in seinem Unmuthe darüber, für den Augenblick seine geistliche Würde völlig vergessend in seinem früheren kommandirenden, militärischen Tone der Versammlug zurief: „Tausend Sappermint, Platz gemacht, ich kann ja nicht manövriren."

(Der Heringsfang in Kertsch) ist in diesem Jahre äußerst ergiebig ausgefallen. In Kampsch-Burun wurden von dem Berdjanschen Kaufmann Kobosew am 29. Dezember 500,000 Heringe gefangen, von denen das Tausend zu 10 bis 14 Rubel abgesetzt wurde; am 5. Januar gelang es ihm, an demselben Tage zu zwei verschiedenen Malen 500,000 und 300,000 Stück zu fangen; am 8ten brachte der Fang zuerst 250,000 und sodann 200,000 Stück, worauf die Preise auf 3 bis 5 Rubel fürs Tausend sanken. Im verflossenen Herbst fing derselbe Kaufmann gegen eine Million Heringe, von denen er anfänglich das Tausend zu 15 bis 30 Rubel absetzte; auch beschäftigt er sich mit dem Einsalzen der Heringe auf holländische Art.

(Musikalische Sparsamkeit.) Ein reicher, israelitischer Banquier ließ seinen Sohn in der Musik unterrichten, und fragte eines Tags den Lehrer: „Nu, wie gaihts, wie staihts! Wie sein se zefridde mit maim Jingelche?" — „Mit der Fingerfertigkeit gehts wohl an, äußerte der Instruktor, aber mit dem Takte kann er noch sich nicht befreunden, denn er spielt z. B. statt achtel Noten, sechzehntel." — „Des is geschaidt von dem Jingelche," entgegnete der Vater, „as er auskimmt mit ä Sechzehntel, warum soll er geben ä Achtel?"

Bücherschau.

Die Eisenbahnen und deren Aktionäre in ihrem Verhältniß zum Staat, von David Hansemann. Halle, Rengersche Buchhandlung. 1837.

Mit diesem Werke, aus der Feder eines berühmten Publicisten, ist ein vollständiges Handbuch über Eisenbahnen in allen Beziehungen zum Staate gegeben. Der Name des Verfassers bürgt schon für die Gediegenheit und Tüchtigkeit des Werkes, und wir zweifeln nicht, daß die theilweise noch ziemlich verbreiteten Bedenken gegen die Errichtung von Eisenbahnen den klar und deutlich abgefaßten, schlagenden und siegenden Gründen des Verfassers nun überall weichen werden. Es ist hier auch zuerst unabweisbar und gründlich die Nothwendigkeit des Prinzips der Amortisation und des Rückkaufsrechts der Bahnen für den Staat nachgewiesen, und so wird diese höchst werthvolle neue literarische Leistung des Verfassers sicher die Erweiterung gesunder Ansichten über den jetzt wichtigsten Gegenstand unseres innern Staatslebens zur Folge haben. Nachdem wir den Namen des Verfassers genannt und im Allgemeinen die Tendenz des Werkes angedeutet haben, glauben wir nichts weiter als den reichen Inhalt desselben hier mittheilen zu dürfen. — Die Vier Abschnitte des Werkes enthalten: 1) Die Leistungen der Eisenbahnen in 4 Kapiteln, die Grundlage der Berechnungen der Transportkosten, den zu entrichtenden Transport-Preis und den Gewinn, und die Resultate; 2) Den staatswirthschaftlichen und politischen Werth der Eisenbahnen, in 4 Kapiteln: die Wirkungen des wohlfeilen und schnellen Güter-Transports auf die Zunahme des Wohlstandes; die Wirkungen des wohlfeilen und schnellen Personen-Transports auf die Zunahme des Wohlstandes; die Eisenbahnen von der politischen Seite betrachtet; eigenthümliche Verhältnisse in Preußen; 3) Den Bau der Eisenbahnen für Rechnung des Staates, in 2 Kapiteln: Motive und die Ausführung; 4) Anlage der Eisenbahnen durch Privat-Gesellschaften, in 23 Kapiteln: Einleitende Erklärungen; Richtung der Bahnen; die Errichtung einer Eisenbahn-Kommission für die administrative Justiz; Amortisation des Anlage-Kapitals; Bedingungen, unter welchen der Staat das Eigenthum der Bahn erwerben kann; Maximum des Gewinns, Festsetzung der Transport-Preise, Regelmäßigkeit der Beförderung; von der Konkurrenz; Ausschließung gleichlaufender Bahnen; Konkurrirender Betrieb im Transport auf einer Bahn; die Expropriation; besondere Begünstigungen; Verhältniß zur Post-Verwaltung; Entschädigung und Bürgschaftsstellung in verschiedenen Fällen; Sicherheits-Maßregeln für die Solidität der Gesellschaft und für den guten Zustand der Bahn; Aufsicht der Staatsregierung; Oeffentlichkeit und Regelmäßigkeit der Rechnungen; Streitigkeit über den Transport-Tarif; Streitigkeit zwischen Aktionären; die Aktien; der Reserve-Fond; die Verwaltung, ihre Mängel; Gene-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 54 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 4. März 1837.

(Fortsetzung.)

ral-Versammlung, Bildung der Verwaltungs-Behörden; Direktion, Verwaltungsrath, höhere verantwortliche Beamte, die unteren Angestellten, Bahnpolizei; Sitz der Verwaltung, Bemerkungen über die Statuten und allgemeine Uebersicht. — In einem Anhange sind die Statuten der Preußisch-Rheinischen und der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft und in drei Tabellen vergleichende Uebersichten der Leistungen einer Eisenbahn-Verbindung durch den ganzen Preußischen Staat mit Antwerpen, Leipzig, Hannover und Hamburg, die höchst interessant und belehrend sind und eine Berechnung der Entschädigung, welche die Eisenbahn-Gesellschaften zur Deckung eines Ausfalles an den Posteinkünften zu leisten haben, gegeben.

L.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Zeitung:
P l a n t a g e.

2. — 3. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	8,81	+ 0, 4	— 2, 4	— 2, 8	WNW. 24°	überzogen
Morg. 6 U.	27″	8,30	+ 0, 4	— 1, 8	— 2, 0	NW. 18°	= =
= 9 =	27″	8,30	+ 0, 8	— 0, 8	— 1, 0	NW. 24°	= =
Mtg. 12 =	27″	8,04	+ 1, 0	— 0, 6	— 0, 7	NO. 82°	= =
Nm. 3 =	27″	7,55	+ 1, 4	— 1, 2	— 1, 9	N. 14°	= =

Minimum — 2, 4 Maximum — 0, 6 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, d. 4. März: Der Barbier von Sevilla, Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Rosine, Demoiselle Fanny Mejo.

Sonntag, d. 5. zum sechstenmale: Der Verschwender, Zaubermährchen mit Gesang in 3 A.

F. z. ⊙. Z. 7. III. 6. J. □. III.

Da die Subskription zu neuen Theater-Aktien mit dem 15ten dieses Monats geschlossen wird, so ersuchen wir die Beförderer des Neubaues ergebenst, bis zu diesem Tage die Anzahl der zu nehmenden Aktien gefälligst zu zeichnen. Subskriptions-Bogen befinden sich bei den Unterzeichneten. Die Angabe alter Aktien als Zahlung für neue können wir nur annehmen, wenn die Erwerbung der alten Aktien uns bis zum 10ten dieses Monats angezeigt worden ist, indem mit diesem Tage die Regulirung der alten Aktien definitiv erfolgt.

Breslau, den 3. März 1837.

Der Verwaltungs-Ausschuss der Herren Theater-Aktionärs.

Paur. Eichborn. Ertel. Meyer. Selbstherr. Schumann.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau, geborne von Wallhoffen, am 26sten d. M. des Nachts um 2 Uhr, von einem Knaben glücklich entbunden wurde.

Thule, den 28. Februar 1837.

Eduard von Blacha.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 16ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Triebusch, den 26. Febr. 1837.

Eduard Hering, Pastor.

Todes-Anzeige.

Den an den Folgen der Grippe und hinzugetretener Lungen-Lähmung heut Mittag um halb Ein Uhr erfolgten Tod unsers geliebten zweiten Sohnes Ferdinand, in dem Alter von 2 Jahren 10 Monaten, zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt an, und erbitten uns stille Theilnahme.

Breslau, den 3. März 1837,

Der Kaufmann Ferdinand Scholtz,
Henriette Scholtz, geb. Schmidt.

☞ Die im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße aufgestellte

Kunst-Gallerie aus Wien,

bestehend aus 125 Statüen, Gruppen und Darstellungen, ist vermehrt durch einen mechanischen

Taschenspieler,

welcher mittelst zweier Becher die geschwindesten Verwandlungen aufs Ueberraschendste ausführt.

Auch befindet sich in der Gallerie eine mechanische Kunst-Uhr mit 2 Pauken und 18 Trompeten, ein eben so schönes als seltenes Werk. Der Eigenthümer, welcher weder Mühe noch Kosten scheute, um dem verehrungswürdigen Publikum einige vergnügte Augenblicke zu verschaffen, hat die Preise so viel als möglich herabgesetzt und bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Eintritts-Preis à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Die Gallerie ist täglich von Nachmittags 5 bis Abends 9 Uhr bei vollständiger Beleuchtung zu sehen. Die nach der Reihefolge geordnete Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete wird, vielen Aufforderungen zu genügen, die Ehre haben,

Mittwoch den 15. März

ein grosses Vocal- u. Instrumentalconcert

(im Saale des Hotel de Pologne)

zu veranstalten.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer-Strasse) zu haben.

W. Schlick,
Violoncellist,
Königl. Sächs. Kammer-Musikus.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau (am Ringe Nr. 52) ist zu haben:

Die Verordnung vom 14. Dezember 1833 über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeitsbeschwerde. Herausgegeben von Dr. **Löwenberg.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, für die untern und mittlern Gymnasial-Klassen (mit vorzüglicher Berücksichtigung der Grammatiken von Zumpt und Schulz) ausgearbeitet von J. Heimbrod, Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Gleiwitz. Pr. 20 Sgr. (25 Sgr.)

Die Brauchbarkeit dieses in mehrern Gymnasien eingeführten Buches, welches durch günstige Beurtheilungen, namentlich in der Leipziger Lit. Zeitung 1830, Nr. 518 anerkannt wurde, hat der Herr Verfasser bei der gegenwärtigen Ausgabe durch die gänzliche Umarbeitung des Wortregisters zu erhöhen gestrebt, weshalb die Rezension in Gersdorffs Repertorium, 1stes Heft 1837, sich günstig ausläßt, und die Beispiele für gewählt und anziehend, die Regeln für einfach und übersichtlich erklärt.

Zur Erleichterung der Einführung ist bei 10 Exempl. ein Partiepreis von 12 Gr. (15 Sgr.) gestellt.

Bekanntmachung.

Die an der Oder hieselbst gelegene Mathias-Wassermühle und das dazu gehörige Waschhaus, deren Taxe nach dem Material-Werthe 13602 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5Ct. aber 25043 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf. beträgt, soll am

9ten Juni 1837 Nachmittags um 4 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 15. November 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Edikta l-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte werden alle unbekannte Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, welche an das Rubr. III. Nr. 3, der am Kränzelmarkte gelegenen und mit Nr. 110 bezeichneten Bude, eingetragene Darlehns-Kapital von 300 Rtlr., welches laut Schuld- und Verpfändungs-Instruments des Handelsmanns Kaspar Ferdinand Röber vom 30sten April 1790 für den Prediger Karl Andreas Melchow zu Ruppersdorf unter dem 10ten und resp. 31sten März 1790 eingetragen worden und an das desfallsige Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 30sten April und 10ten und 31sten März 1790, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung derselben auf

den 3ten Mai 1837, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Muzel in unserem Partheienzimmer angesetzten Termine zu erscheinen; widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Kapital und die verpfändete Bude, sowie an das Instrument selbst werden präcludirt werden.

Breslau, den 13. Dezember 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Wider den Tapezier Karl Schill von hier ist wegen muthwilligen Bankerots die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt, und es wird daher derselbe öffentlich vorgeladen, in dem zu seiner Verantwortung auf die ihm gemachte Beschuldigung den 18. September 1837 Vormittags 9 Uhr in dem Verhörzimmer Nr. 4 des unterzeichneten Inquisitoriats anstehenden Termine zu erscheinen. Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren werden, der Vorgeladene seiner etwanigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungs-Gründe verlustig gehn, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Verbrechens auf die gesetzliche Strafe erkannt, und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen und sonst, so viel es geschehen kann, sofort, an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft würde, vollstreckt werden wird. Breslau, den 21. Februar 1837.

Das Königl. Inquisitoriat.

Edikta l-Citation.

Auf den Antrag der Gläubiger des hiesigen Kaufmann Christian (Firma Franz) Rotter ist der Concurs über das Vermögen des Gemeinschuldners eröffnet, die Aktiva desselben auf 5652 Rtlr. und Passiva auf 11982 Rtlr. circa ermittelt, und ein Liquidations-Termin auf den

10. Mai Vormittags um 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannte Gläubiger der Masse aufgefordert, in diesem Termine entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre

Ansprüche anzumelden und zu erweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Uebrigens wird in Gemäßheit der Kabinets-Ordre vom 16. Mai 1825 bald nach dem Termine die Präclusoria ergehen.

Schömberg den 20. Januar 1837.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Wiesen-Verpachtung.

Von den zum Königlichen Domainen-Amte Brieg gehörigen im Oder- und Schwarzwalde belegenen Wiesen, werden zu Georgi a. c. einige Parzellen pachtlos. Diese sollen daher anderweitig auf 3 Jahre, nämlich von Georgi 1837 bis dahin 1840 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, und es ist hierzu der Termin auf den

15. März a. c. als Mittwoch Vormittags um 9 Uhr

in dem hiesigen Königl. Steuer- und Rent-Amte anberaumt worden, wozu die Pachtlustigen mit der Bemerkung eingeladen werden:

daß von den Meistbietendbleibenden der dritte Theil des offerirten Pachtzinses bald im Termine als Caution zu erlegen ist, und dieselben bis zum Eingange der von der Königlichen hochlöblichen Regierung einzuholenden Genehmigung an ihr Gebot gebunden bleiben.

Die Verpächtungs-Bedingungen werden im Termine, auch auf Verlangen noch früher, in vorerwähntem Amte den Pachtlustigen bekannt gemacht werden.

Brieg den 20. Februar 1837.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Groß-Peterwitz, Ratiborer Kreises sub Nr. 154 gelegene, aus 4 Gängen und einer Brettschneide bestehende oberschlächtige Mehl-Wasser-Mühle des Alois Kantor, gerichtlich auf 6,594 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. gewürdigt, soll in termino den 20sten Mai 1837 Nachmittags um 3 Uhr im Orte Groß-Peterwitz an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Gerichts-Amt Groß-Peterwitz.

Auf den Antrag der nächsten Anverwandten wird der Revierbursche Karl Greitzarek, welcher im Jahre 1808 das väterliche Haus verlassen und seit dieser Zeit sich nicht weiter gemeldet hat, oder dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem am

12ten April 1837, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Justiz-Amtmann Jüttner, in dem im Fürstenthums-Gerichtslokale anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, im Ausbleibensfalle aber zu gewärtigen, daß der Karl Greitzarek für todt erklärt, und sein im Deposito befindliches Vermögen von 138 Rthlr. 18 Sgr. denen sich gemeldeten und gesetzlich legitimirten Erben zugesprochen werden wird. Pleß, den 24. Juni 1836.

Fürstlich Anhalt-Köthen-Pleß. Fürstenthumsgericht.

gez. Taistrzik.

Die Fürstl. Dominial-Brauerei und Schrootmühle in der Stadt Görchen mit einem vollständig eingerichteten Gasthause, Gaststall, hinreichendem Lokal für aufzunehmende Gäste und circa 15 Morgen nahbelegenes Gartenland und Wiese, soll mit dem dazu gehörigen Krug-Verlage, bestehend aus zwei städtischen und vier Dorfschenken, auf 6 hintereinander folgende Jahre vom 1sten Juli dieses Jahres ab, in loco Görchen den 20. April d. J. meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sind bei der fürstlichen Administration zu Sobialkowo bei Görchen und in der unterzeichneten Direktion zu ersehen.

Schloß Reisen, den 26. Februar 1837.

Fürstlich Sulkowskische Oekonomie-Direktion.

Den 22. Februar d. J. Nachts wurde in die herrschaftliche Küche zu Schloß Zülz, vermittelst Ausbrechen des Eisengitters, durchs Fenster eingestiegen, und daraus ein großer, über 40 Preuß. Pfund schwerer messingner Mörser mit Keule, ferner 3 große kupferne Casserole, inwendig verzinnt, gegen 20 mittlere Kochtöpfe von emaillirtem Gußeisen, und mehrere Garderobestücke der Kuchelmagd geraubt. Da an Wiedererlangung des Mörsers gelegen ist, und durch selben die Entdeckung und gesetzliche Bestrafung der Räuber herbeigeführt werden könnte, so werden hierdurch die wohllöblichen Gewerke des Inlandes und der Nachbarländer und Jedermann, dem derselbe vorkommt, ergebenst aufgefordert, zur Anhaltung desselben und Entdeckung der Thäter des Einbruchs gütigst behülflich zu sein. Auf die Rücklieferung des Mörsers ist eine Prämie von 50 Rthlr. Courant gesetzt.

Das Dominium der Herrschaft Zülz.

Bekanntmachung.

Das Dominium Nieder-Goldmannsdorf hiesigen Kreises, beabsichtiget die seit mehreren Jahren eingegangene Dominial-Wassermühle unterhalb des herrschaftlichen Hofes, unterschlägig mit einem Gange wieder neu aufzubauen.

In Gemäßheit des §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, wird dieses Vorhaben des Dominii Nieder-Goldmannsdorf mit der Aufforderung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß alle Diejenigen, die gegen diese neue Anlage ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist schriftlich bei mir anzubringen haben, widrigenfalls nach Ablauf des Termins ohne Weiteres der landesherrliche Consens höhern Orts nachgesucht werden wird.

Pleß, den 23. Februar 1837.

Der Kreis-Landrath v. Hippel.

Die bevorstehende Theilung des Kretschmer Gottfried Kacheschen Nachlasses mache ich, als Vollstrecker des Kacheschen Testaments, den Bestimmungen des § 137 flgde. Tit. 17 Theil I. des Allg. preuß. Landrechts hiermit bekannt.

Breslau, den 26. Februar 1837.

Der Justiz-Kommissarius rc.

Schulze.

Auktions-Anzeige.

Am 13ten dieses Monats und folgende Tage, von Nachmittags um 2 Uhr an, wird der Nachlaß des verstorbenen Pfarrer B. Rampf, worunter gute Bücher, gegen gleich baare Bezahlung im Kreuzhofe versteigert werden.

Breslau den 3. März 1837.

Das Exekutorium.

Bekanntmachung.

Es sollen 400 Scheffel Preuß. Maaß guter, trockener und unausgewachsener Weizen zum Ostermehl für die hiesige Israeliten-Gemeinde, auf dem Wege der Licitation zu liefern überlassen werden, und ist der Termin zur diesfälligen Verhandlung, der in der Gemeindestube, Graupenstraße Nr. 11, abgehalten werden soll, auf den 9ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr angesetzt, zu welchem Lieferungsfähige, die geneigt sind, solche zu übernehmen, eingeladen werden, sich, mit Proben versehen, in besagtem Termine einzufinden.

Breslau, den 3. März 1837.

Schaf-Verkauf.

Beim Dominium Mondschütz, Wohlauischen Kreises, 1/2 Meile von Wohlau, stehen 60 Stück Mutterschafe in verschiedenen Jahren, zur Zucht und 50 Stähre, von 2 und 3 Jahren zum Verkauf.

Es befinden sich unter letztern 15 bis 20 Stück, welche allen Anforderungen genügen dürften, namentlich die Böcke, welche 1 und 2 Jahr als Sprungböcke in der Heerde dienten.

Die Vorzüglichkeit der Heerde, seit 20 Jahren auf dem Breslauer Markt hinlänglich bekannt, und deren Wolle sich nun seit 10 Jahren stets in den Händen d. Hauses Pleym in London befindet, macht jede Anpreisung überflüssig.

Der Preis der Muttern ohne Wolle und der Stähre ist möglichst billig gestellt und in Abwesenheit des Besitzers bei dem Wirthschafts-Amte einzusehen. Auch liegt eine Quantität hochstenglicher Knörich, Saamen-Wicken, Koch- und Saamen-Erbsen, zum Verkauf bereit.

Zu einem Ausschieben von Kunstsachen, mit Perlen und Wolle gestickt, ladet auf Montag den 6. März d. J. ergebenst ein:

Menzel,
Koffetier vor dem Sandthore.

Ungarische Hörner,

kleine und große, lagern eine Partie zum billigsten Verkauf bei M. Manasse, Antonien-Str. im weißen Roß Nr. 9 eine Treppe hoch.

Dem Lesezirkel der neuesten **französischen** und **englischen Bücher** können fortwährend Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe Nr. 52.

☞ **Erklärung.**

Kann die Reife eines unvollständig gereiften Zuckerrunkelrüben-Saamens durch Backofenwärme erzeugt werden? — Nein! — Dieser Empirie widersprechen folgende Gründe:

Die Erwärmung eines Backofens kann nicht nach einer bestimmten Temperatur gegeben und in derselben nach einem Thermometer erhalten werden, da die Heizung im Backofen selbst erfolgen und nach erfolgter Heizung der Saamen den Heerd im Backofen einnehmen muß, folglich neue Wärme nicht anzubringen ist. Die Temperatur des Heerdes selbst (dessen Wärme durch keinen Thermometer genau zu bestimmen ist) wird viel höher als im Ofenraum sein und durch die zu große Hitze des Backofenheerdes die Keimkraft des Saamenkorns nur zerstört werden.

Anstatt dem Saamen eine Reife beizubringen, wird derselbe durch seine Ausdünstung in Schweiß gerathen, der Keim des ausgebildeten Saamenkornes in dieser Feuchtigkeit und Wärme erweckt und unbrauchbar zur Saat vorbereitet, die Saamen aus einem Backofen viel feuchter herausgenommen werden, als derselbe in diesen gethan worden ist. Vor solchen gedörrten zur Saat verdorbenen Zuckerrunkelrüben-Saamen glaube ich die Rübenanbauer nur warnen zu müssen.

Breslau den 3. März 1837.

Friedrich Gustav Pohl.

☞ **Neue Pianoforte-Fabrik.**

Einem hochzuverehrenden Publikum widme ich die ergebene Anzeige, wie ich nach vorangegangenem 13jährigem Engagement in einer der grössten Pianoforte-Fabriken Wiens (bei J. B. Streicher), mich nun auf hiesigem Platze etablirt habe, und Instrumente baue, nicht nur mit der gewöhnlichen, sondern auch mit der neuen, von Sr. Kaiserl. Majestät in Wien patentirten Mechanik; ich hoffe, durch den schönen Ton und die Solidität derselben das mir gütigst zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

H. P. Bessalié,
musikalischer Instrumentenbauer,
Reusche-Strasse Nr. 45, im rothen Hause.

So eben in schönster Auswahl erhaltene
schwarzseidene Stoffe
und
neueste Umschlage-Tücher,
für Konfirmanden besonders empfohlen,
ferner:
Gardinen-Musseline,
Piqué-Bettdecken
und
neueste Meubles-Stoffe,
offerirt zu billigen Preisen:
die neue Modewaarenhandlung
des
Gustav Redlich,
Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe.

Wiener Schnürmieder

mit Gummi sind vorräthig zu haben, so wie auch Leibchen, wodurch der Körper sich nur gerade halten kann, bei

Gustav Adolph Bamberger,
Schnürmieder-Fabrikant, und vom Königl. Hochlöbl. Medizinal-Kollegio zu Breslau geprüfter Bandagist, Schmiedebr. Nr. 16, zur Stadt Warschau.

Gute schnelle Gelegenheit den 5ten und 6ten d. nach Berlin, ist zu erfragen im fliegenden Roß, Reuschestr. Nr. 26.

Sun Fire Office in London,

errichtet 1710.

Die *Sun*-Feuer-Versicherungsgesellschaft in London hat uns durch ihren Bevollmächtigten für Deutschland, Herrn *William Elliot* in Hamburg, die Haupt-Agentur für Schlesien übertragen, und uns authorisirt, zu soliden Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sogleich fest abzuschließen. — Diese Anstalt, schon länger als ein Jahrhundert bestehend, wird auch in unserem Vaterlande die Freisinnigkeit und strenge Rechtlichkeit bewähren, die in Großbritannien ihren glänzenden Ruf gründeten. Die allein im vorletzten Jahre bezahlte Stempelabgabe von Lst. 129112 (*circa* Thlr. 9/10 Millionen) beweist, wie groß ihr Geschäft und wie ausgebreitet das Vertrauen ist, das sie genießt.

Indem wir jenes achtbare Institut zu vertrauensvoller Berücksichtigung empfehlen, ersuchen wir unsere geschätzten Freunde und Bekannte, uns mit ihren Anträgen zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waarenlagern, landwirthschaftlichen Inventarien und Getreidebeständen beehren zu wollen; wir werden uns bestreben, den Antragenden auf alle mögliche Weise die Sache zu erleichtern und mit Vergnügen bei Anfertigung der Antragpapiere behülflich sein. Die hierzu nöthigen Formulare findet man auf unserem Komptoir; auch sind wir gern bereit, jede Auskunft, die man wünscht, zu ertheilen.

Herr *A. Scholtz*, der seit einer Reihe von Jahren in unserem Hause arbeitet und sich unser vollkommenstes Vertrauen erwarb, wird uns in allen Beziehungen, das Versicherungsgeschäft betreffend, vertreten, und hat für dasselbe *Procura*.

Breslau, im März 1837.

Die Haupt-Agentur der Sun-Feuer-Assekuranz-Societät

F. E. Schreiber Söhne,

Albrechts-Strasse Nr. 15.

Erklärung
von Karl Willer gegen Karl Meyer.

In der Beilage zu Nr. 25 der Breslauer Zeitung d. J. hat K. Meyer in Freiberg eine mein Kräuter-Oel betreffende Annonce abdrucken lassen, deren Zweck nicht zu verkennen ist.

Ueberzeugt, daß das resp. Publikum die Sache selbst vollkommen zu würdigen weiß, erlaube ich mir blos, ergebenst zu erklären:

1) daß jede Schmähung meines Kräuter-Oels von selbst verstummen wird, weil dessen vortreffliche Wirksamkeit seit 10 Jahren hinlänglich anerkannt ist;
2) daß mein Kräuter-Oel in ganz Europa seinen ruhigen und sichern Gang fortgeht, den es sich durch seine allgemein anerkannte Vortrefflichkeit selbst gebahnt hat, und auch ferner bei Jedermann bahnen wird, der davon Gebrauch macht; — denn nur das wahre Gute hat bleibenden Bestand, das Schlechte verschwindet von selbst;
3) **daß Herr K. Meyer selbst in früherer Zeit von mir ein Kommissions-Lager meines Kräuter-Oels hatte, und damals öffentlich dessen Vortrefflichkeit anpries, welches er jetzt so lieblos tadelt.**

Ich überlasse dem resp. Publikum, hierüber nach eigenem Ermessen zu urtheilen, und enthalte mich jeder weitern Erörterung.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß in jeder Stadt nur eine einzige Niederlage meines Kräuter-Oels etablirt ist, und sich solche in Breslau bei Hrn. W. Heinrich & Komp. befindet, wo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung à 2 Fl. verkauft wird. — Zum Kennzeichen meines ächten Schweizer Kräuter-Oels ist jedes Fläschchen mit dem Königl. französischen Brevet-Petschaft und der umwickelten Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem Königl. französischen Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszuge versehen.

Zurzach in der Schweiz, den 20. Februar 1837.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

Das vorstehende Schweizer Kräuter-Oel des Herrn K. Willer in Zurzach verkaufen wir à 1 Rtlr. 6 Sgr. Cour. pr. Fläschchen; auch ist dasselbe in gleichem Preise zu haben bei

Herr Fränzel & Pape in Neisse,
= G. H. Kuhnrath in Brieg,
= J. E. Weiß in Ratibor,
= Eugen Matros in Gr.Strehlitz,
= August Herbst in Beuthen O/S.
= Jul. Braun in Glatz,
= L. E. Held in Friedland,

Herr A. E. Mülchen in Reichenbach i. S.
= C. F. A. Anspach in Gr.Glogau,
= C. Stockmann in Jauer,
= S. S. Bauch in Herrnstadt,
= Heinr. Seydel in Tannhausen,
= Wlaslowsky in Gleiwitz.

Wir empfehlen daher solches zur gefälligen Abnahme.

Breslau, den 1. März 1837.

W. Heinrich & Komp.,
am Ringe Nr. 19.

Zum bevorstehenden Markt empfehlen wir unser schön assortirtes

Stahl- und Neusilber-Waaren-Lager,

en gros und en detail, zu den Frankfurter und Leipziger Meßpreisen.

Breslau, am Ring Nr. 3.

Wilhelm Schmolz & Komp.
aus Solingen, Inhaber eigner Fabriken.

Für Tabak-Fabrikanten:

eine große Tabakschneide-Maschine pr. 15 Rthlr., ein vierschneidiges Carotten-Messer pr. 7 Rthlr. Zu verkaufen bei

M. Rawitsch,
Antonien-Straße Nr. 36.

J. H. Haase Sohn & Komp.
aus
Potsdam

empfehlen sich zum bevorstehenden Lätare-Markt mit einem vollständig assortirten Lager baumwollener, seidener, zwirner und wollener Strumpfwaaren, baumwollener und wollener Kamisöler und Beinkleider, ungebleichter Ketten Beinkleider, wollener Unter-Röcke für Damen und Kinder, Hals- und Pulswärmer, Shawls, gestrickter Hosenträger, Eau de Cologne, wollener und Berliner gebleichter und ungebleichter 4 bis 16drähtiger Strickgarne, so wie ein sehr schönes Assortiment lederner, weisser und couleurter baumwollener Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe bestens.

Ihr Stand ist, wie immer, am Ringe in einer Bude, dem Knieschen Hause schräge über.

Anzeige.

Mein Kräuter-Haar-Oel ist fortwährend in Breslau in Kommission bei Herrn Ferd. Scholtz, Büttner-Str. Nr. 6, für den bisherigen Preis von 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Flacon zu haben, und empfehle ich solches erneuert zu gütiger Beachtung.

Freiberg, im Februar 1837.

Karl Meyer.

In Bezug auf obige Anzeige ist das Meyersche Kräuter-Oel bei mir, so wie bei

Herrn A. E. Hampel in Neisse,
= E. F. Liebich in Reichenbach,
= H. Junghans in Schweidnitz,
= C. Seiberlich in Liegnitz,
= J. A. Kahl in Hirschberg,
= Frz. Rother in Frankenstein,
= Fernbach in Löwenberg,
= Joh. Bannerth in Tarnowitz,
= J. E. Weiß in Ratibor,
= M. Eberhard in Pleß,
= J. F. Heinisch in Neustadt,
= F. W. Schönbrunn in Brieg,
= G. H. Polack in Rawitsch,
= W. Baumann in Prausnitz,

für 1 Rthlr. 10 Sgr. das Flacon zu haben.

Breslau, im Februar 1837.

Ferd. Scholtz,
Büttner-Str. Nr. 6.

Unterrichts-Anzeige.

Der neue Lehrkursus in sämmtlichen 4 Klassen meiner Anstalt beginnt mit dem 3. April a. c. Auch habe ich mehr Raum für die Aufnahme von Pensionärinnen gewonnen. Die Besuche geehrter Eltern und Vormünder, welche mir und meiner Anstalt neue Schülerinnen oder Pflegetöchter anvertrauen wollen, werden mir am angenehmsten in den Nachmittagstunden sein.

Breslau, den 4. März 1837.

Sophie Werner,
Vorsteherin der vormaligen Brechtschen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt am großen Ringe Nr. 19.

Zur gütigen Beachtung!

Um Platz zu gewinnen, empfiehlt sich das

Meubles-Magazin auf der großen Junkernstraße

in goldnen Löwen mit sehr guten (von trocknem Holz gearbeiteten) Meubles von aller Art, zugleich auch jede Auswahl von Särgen, und verspricht die allerbilligsten Preise zu halten.

Diederich, Tischlermeister.

Ein Informator wird gesucht.

Ein Beamter auf dem Lande, in einer angenehmen, im Sommer sehr besuchten Gebirgsgegend, wünscht für seine Kinder einen Informator zu engagiren, der zugleich auf dem Flügel zu unterrichten befähigt ist. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, ihre Bedingungen unter der Adresse I. S. auf der Hummerei Nr. 28 zu Breslau, eine Stiege hoch vorn heraus abzugeben.

☞ **Bleich = Waaren**
übernimmt unter Zusicherung möglichster Billigkeit: Eduard Friede,
Schuhbrücke=Ecke des Hintermarkts.

Empfehlungs= und Visiten-Karten
werden geschmackvoll und billig gefertigt, im lithographischem Institut von
C. G. Gottschling,
Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe.

Weißes Wachs!
Bestes, reines, weißes, gebleichtes Wachs, in kleinen, dünnen, runden Scheiben, ist fortwährend zu billigsten Preisen zu haben bei
Salomon Ginsberg,
goldene Rade=Gasse Nr. 18.

Eine anständige kinderlose Wittwe in mittlern Jahren sucht ein Engagement als Gehülfin in einer großen Hauswirthschaft, oder bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin gegen freie Station. Zu erfragen: Neustadt, Kirchstraße Nr. 6, 2 St. hoch.

Bleich = Waaren
aller Art übernimmt und besorgt bestens:
Wilhelm Regner, goldne Krone am Ringe.

Brenn = Spiritus
von außergewöhnlicher Stärke, rein ausbrennend, verkauft à 4⅙ Sgr. das große Quart:
L. Schlesinger,
Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Roßhaare = Verkauf.
Beste gesottene und gesponnene Roßhaare, dergleichen von Schweifhaaren, und wiederum rohe Roßhaare und Schweifhaare, sind fortwährend zu mäßigen Preisen zu haben bei
Salomon Ginsberg,
Goldne Rade=Gasse Nr. 18.

Schaafvieh-Verkauf.
Die Gutsherrschaft von Gläsen im Leobschützer Kreise stellt 100 Stück Mutterschaafe zur Zucht und 100 Stück Schöpse, noch mehre Jahre als Wollträger brauchbar, zum Verkauf. Die Heerde ist vollkommen gesund und von jeder Erbkrankheit frei.

Waaren = Lager
von
Biram & Ringo aus Grätz,
welches während der frühern Jahrmärkte im goldnen Hirschel war, befindet sich jetzt Karls=Straße Nr. 21, eine Treppe, der Fechtschule gegenüber.

Flügel = Verkauf.
Ein schönes Mahagoni=Flügelinstrument, sieben Oktaven breit, von vorzüglich gutem Ton und Bauart, steht billig zu verkaufen: Ohlauerstraße Nr. 18.

Ich ertheile Unterricht in der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache nach Harnier's neuer phonischer Methode, wodurch alle Regeln der Grammatik überflüssig werden.
H. A. Scholtz,
Altbüßerstraße Nr. 47.

Tauf=, Confirmations= und Gelegenheits=Medaillen in Gold und Silber von G. Loos in Berlin, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und zu reellen Preisen:
T. J. Urban,
vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Verpachtung.
Im östreichischen Kaiser (ehemaliger Schützen-König) auf der Klosterstraße Nr. 49 ist der beim Hause befindliche Garten zu vermiethen; das Nähere Heiligegeist=Straße Nr. 13 zu erfragen beim
Administrator Groß.
Breslau, den 28. Februar 1837.

** Hausverkauf. **
Zur Regulirung des Nachlasses beabsichtigen die Erben das auf der Ohlauer Straße sub Nr. 19 gelegene Haus aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die Bedingungen und den Preis bei Herrn Milisch, Oderstraße Nr. 12 und bei Herrn Köhler, Ketzerberg Nr. 15, einholen.

Warnung.
Es ist von dem Comptoir der Gebr. Guttentag bis zum blauen Hirsch eine rothe Brieftasche, worin sich 4 Stück Staats=Schuldscheine à 100 Rthlr., als: Nr. 148496 Litt. D.; 39145 Litt. A.; 76208 Litt. F.; 113884 Litt. A. und 51 Rthlr. Cassen=Anweisungen befanden, verloren gegangen; es wird vor dem Ankauf der benannten Staats=Schuldscheine gewarnt und dem ehrlichen Finder bei Abgabe derselben an die Gebr. Guttentag eine angemessene Belohnung zugesichert.
Breslau, den 3. März 1837.

Wagen = Verkauf.
Neue einspännige und zweispännige Kutsch= und Reisewagen, nebst einem gebrauchten Fensterwagen, ganz modern, nur einige Mal gefahren, werden möglichst billig verkauft.
J. Schmidt, Sattler, Bischofsstraße Nr. 8.

☞ **Meubles und Spiegel,**
in allen Holzarten, empfiehlt:
Joh. Speyer & Komp.,
Ring Nr. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Anzeige für Damen.
Vom 1. März an werden Strohhüte zum Waschen angenommen, auf Verlangen geformt, und modern garnirt. — Gleichzeitig empfehle ich alle Arten von Kinder=, Mädchen= und Damen=Strohhüten, die von nun an posttäglich in den neuesten Façons an mich gesandt werden, zu den solidesten festen Preisen.
Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer=Straße Nr. 6.

Kegel=Kugeln von lignum sanctum zu herabgesetzten Preisen,
Billard=Bälle, Kegel und alle in Schank= und Gast=Wirthschaften erforderlichen Drechsler=Arbeiten empfiehlt:
Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Aechte Teltower Rüben und neue Sardellen; Spiritus,
zum Brennen und zur Politur, das große Quart 4½, 5 und 6 Sgr., offerirt:
C. F. Wielisch,
Ohlauer=Straße Nr. 12.

Anzeige.
Rollen - Varinas-Canaster
in grosser Auswahl, so wie schönen
Rollen-Portorico
empfiehlt: Ferd. Scholtz,
Büttner-Strasse Nr. 6.

Bekanntmachung.
Fertige weiße und bunte, gut und sauber genähte Herren=Hemden, sind stets vorräthig zu haben bei
Julius Jäger & Komp.,
Ohlauer Straße Nr. 4.

Schaafvieh-Verkauf.
Auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, stehen 70 Zuchtmütter, unter welchen viele Zutreter sind, und 50 Widder billig zu verkaufen. Ruppersdorf, 21. Febr. 1837.
Baron von Sauerma.

☞ **Brauerei=Verpachtungs=Anzeige.**
Die Brau= und Brennerei, so wie Gastwirthschaft zu Ober=Glauche, Trebn. Kr., ist von Joh. d. J. ab anderweitig zu verpachten. Zugleich kann nach dem Wunsche des Pachtenden ein Bauergut von circa 55 Morgen Ackerland mit der Brauerei verpachtet werden.
Die nähern Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschafts=Amte zu erfahren.

Silber=Ausschieben,
Montag den 6. März, wozu ganz ergebenst einladet: Woisch, Koffetier,
in der Hoffnung am Hinterdom.

Diverse Sorten ächte russische Hausenblase, als: feine weiße, mittelweiße feine, sowie auch feine starke Bier=Kläre, sind wiederum zum billigsten Preise zu haben bei Heymann Schefftel,
Karlsstraße im gold. Hirschel.

Mastvieh = Verkauf.
Auf dem Dominio Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, stehen 6 fette Ochsen zu verkaufen.

Merino = Stamm = Schäferei zu Frauenhayn bei Schweidnitz.
80 Mutterschafe, worunter 30 Zutreter, stehen zum Verkauf. Auswahl ist frei, sie werden in der Wolle gezeichnet und nach der Schur abgeholt.

Anzeige.
In dem Billard=Etablissement, Schmiedebrücke Nr. 50, wird vom 5ten d. M. an, Baierisches, Reichwalder und Trebnitzer Bier von vorzüglicher Güte zu haben sein, weßhalb um geneigten Zuspruch bittet: C. Schmidt.


Ein halb und ganz zu deckender, breitspuriger, noch wenig gebrauchter bi- Chaisenwagen, nebst 4 mit Neusilber schlagenen, noch ganz guten Geschirren, sind veränderungshalber zu verkaufen; Näheres im goldenen Baum, im ersten Stock Nr. 2 zu erfragen.

Kleine Schwarzwalder Wand=Uhren erhielt ich in mehreren Sorten, wie auch große Wand=Uhren und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen.
Joh. Rosenfelder, Uhrmacher aus Schwarzwald, kleine Groschen=Gasse Nr. 26.

Zum Fleisch= und Wurstausschieben
nebst Wurstabendbrodt, ladet auf Sonntag den 5 d. M. nach Brigittenthal ergebenst ein:
Gebauer, Koffetier.

Wagenverkauf.
Ein moderner, halbgedeckter, großer Reisewagen mit Vorderverdeck ist aus freier Hand für 150 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere Klosterstraße Nr. 2 beim Wirth.

Eine kleine Gastwirthschaft ist Umstände halber von Term. Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei dem Kommissionär Herrn Bretschneider, Albrechtsstraße Nr. 10.

Zu vermiethen
ist zu Term. Ostern eine schön meublirte Stube im zweiten Stock, auf einer belebten Straße nahe am Ringe, und eine andere für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes. Nähere Auskunft darüber giebt Herr Agent Stock, Neumarkt Nr. 29.

Angekommene Fremde.
Den 2. März. Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf Limburg=Styrum aus Lobau. — Deutsche Haus: Hr. Forstmstr. Klotz a. Karlsruhe. Hr. Buchhändler Thome aus Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landes=Aeltester Graf v Pfeil a. Johnsdorf. HH. Kfl. Thost a. Chemnitz, Mundofski und Friedländer aus Hultschin und Schmidt a. Merseburg. Hr. Glashüttenbesitzer Ebstein a. Czarnowanz. — Gold. Gans: HH. Kfl. Leuschner a. Waldenburg und Hüter a. Berlin. — Gold. Hecht: Hr. Regierungs Sekretair Hertzsch, aus Dresden kommend. — Weiße Adler: Hr. Graf von Sandretzki aus Langenbielau. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Dr. med. Gora a. Kempen. Hr. Fabrikant Schneer aus Kalisch. Hr. Oekonom, Schmidt aus Erfurt. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Mozart aus Posen. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Tornow a. Cüstrin. Bernhard u. Schmidt a. Leipzig, Diecke a. Solingen, Dieckmann a. Elberfeld und Berg a. Stuttgart.
Privat=Logis: Bischofstr. 7. Hr. General=Kontrolleur Himl a. Krzanowitz. Nikolaistr. 57. Hr. Oberamtm. Gerlitz a. Brodowski.

Getreide = Preise.

Breslau den 3. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage. Der vierteljährige Abonnements=Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.